

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : II. Der Taschendieb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

II. Der Taschendieb

Boscovits



Manche stehen vor Plakaten
und errechnen frohgemut
ihres Abends Heldentaten
und was sich so macht und tut.

Während sie vor Wonne triefen
oder schmunzeln dann und wann,
schaut sich einer schon mit schiefen
Blicken die Umgebung an.

Dem, wie anders als dem Zopfe,
der sich an Gesetze hält,
spiegelt sich in seinem Kopfe
wiederum das Bild der Welt.

Sachte, mit geübten Händen,
pirscht er sich geschickt heran,
um dem andern zu entwenden,
was er grad erwischen kann.

Froh entweicht der Uebeltäter
kaum daß seine Tat geschehn.
Selbst der Polizeivertreter
hat von allem nichts gesehn.

Paul Atthey

sito und in Anbetracht des wichtigen Nahrungsmittels, das Rheinwasser, das unsere Grenzen ein paar Mal überschreitet, wahrscheinlich fast zollfrei passieren zu lassen. Dieses Entgegenkommen in volkswirtschaftlicher Beziehung wird allerdings ein Maximum sein. —

— Nach eingehenden Ermittlungen durch das eidg. statistische Amt sollen während der vergangenen Festtage von den in der Schweiz erfolgten Geschenken, und nachdem rund 30 % um- und ausgetauscht worden, 66,3 % unerwünschte oder sonstwie unpassende gewesen sein. Man hofft, diese respectable

Prozentzahl mit den Jahren noch etwas erhöhen zu können.

— Das 100te Schweizerbild wurde vergangene Woche zufällig entdeckt. Es soll eine ganz hervorragend seltene Aufnahme eines schweizerischen Politikers sein, der wirklich von Politik etwas versteht.

Eiden